

OSTBLOCK



Lukas G. Dumelin, Student

Das Rattern der Anzeigetafeln

Wir haben uns so an sie gewöhnt. Wie sie am Bahnhof über unseren Köpfen hängen, diese blauen Anzeigetafeln, und den nächsten Zug ankünden. Wie sie dann wieder zu rattern beginnen, wie Ziffern, Zuggattungen und Zielbahnhöfe übereinander herströmen. Das Nonplusultra ist die riesige Tafel am Hauptbahnhof Zürich: Mit lautem Rauschen wirbelt sie alle paar Minuten Worte und Zahlen so lange durcheinander, bis sie sich in den neuen Verbindungen wieder gefunden haben.

Noch hängen die Anzeiger in Frauenfeld, doch die Tafel am HB wird bald abmontiert – und an vielen weiteren Bahnhöfen informieren längst neue LED-Displays. Nun wissen wir endlich, dass der nächste Zug sieben Wagen lang ist, und weil die kleinere Schrift viel Platz spart, werden sogar kleine Stationen wie Rickenbach-Attikon angezeigt, was aber gerade den älteren Pendlern egal ist, weil sie's eh nicht mehr lesen können.

Das Traurigste am Verschwinden der alten Tafeln ist, dass es bald vorbei ist mit der Poesie der Fehler. Klemmte etwas, dann fuhr der Zug auf dem Weg nach Romanshorn oder Brig eben über Paris. Und blieb der Hinweis «Bitte nicht» standhaft, hiess es: «Winterthur Bitte nicht Bern Genf». Ja, die alten Tafeln waren toll. Sie scherten sich weder um geographische Details noch um politische Korrektheit; sie liessen uns von grossen Städten in der Ferne träumen – und sie durften gegen Bern stänkern.

Wie seriös sind dagegen die neuen Anzeigen. Geht etwas nicht, melden sie trocken: «Bitte Aushangfahrplan beachten.» Oder sie verkünden in einem Akt der Selbstreflexion: «Anzeige ausser Betrieb.» Was aber eine kleine Lüge ist. Träfe «Ausser Betrieb» auf ganzer Linie zu, könnte die Tafel auch diesen Hinweis nicht mehr anzeigen.

Lukas G. Dumelin (27) ist in Frauenfeld aufgewachsen und studiert Deutsch und Geschichte in Zürich.

Kleist, verändert

WINTERTHUR. Mit Karin Henkels gefeierter Inszenierung «Amphitryon und sein Doppelgänger» am Schauspielhaus Zürich beginnt die erstmalige Werkschau des Schweizer Theaterschaffens. Fr, 23.5., 19.30, Theater; bis 31.5.

Musik, folkig

WEINFELDEN. The Selkies spielen keltische Volksmusik aus Irland und der Bretagne: schnelle Tänze und träumerische Balladen. Fr, 23.5., 20.15, Frohsinn

Jokerwoman, revisited

ST.GALLEN. Spielfrau Dodo Hug verführt mit Eigen- und Fremdkompositionen und schlägt der Mainstream hörenden Mehrheit mit prickelnden Überraschungen gern ein Schnippchen. Fr, 23.5., 20.00, Kellerröhne

«Zum Wohl!» in Münsterlingen: Werner (Thomas Fuhrer) hat den Alkohol nicht mehr im Griff.

Bild: Donato Caspari



Keinen Wein einschenken

Alkohol. Tabuthema. Wie umgehen mit Problemen? Das Theater Knotenpunkt hat bei «Kultur in Münsterlingen» das Publikum einbezogen und die Grenze zwischen fiktivem und realem Handeln aufgehoben – beklemmend und erhellend.

DIETER LANGHART

MÜNSTERLINGEN. Der letzte Satz sitzt: «Ich stosse mit dir an, nicht mit dem Alkohol.» Nicht der Schauspieler sagt ihn, sondern eine Zuschauerin, die in die letzte Szene eingreift. Wie zu Beginn des Stücks «Zum Wohl!» wird beim Firmenfest gelacht und gelästert und gebechert, doch jetzt trinkt Werner Wasser. Nur mag er nicht zugeben, warum er weg war, Entzug. Keinen Tropfen mehr. Schämt er sich? Will er nicht Spielverderber sein?

Zweites Stück für Münsterlingen

Das Publikum soll bei interaktivem Theater ins Geschehen eingreifen und seine Sicht der Dinge ausprobieren: Was könnte auf der Bühne anders gesagt und getan werden? Das Theater Knotenpunkt aus Zürich hat schon letztes Jahr in Münsterlingen mit der Demenz ein heikles Thema aufgegriffen – und «Rosa ist reif» war ausverkauft. Jetzt geht es um den Umgang mit Alkohol und den Umgang mit Alkoholkranken – und der Saal ist nicht voll.

Schämen wir uns? Oder haben wir alles im Griff wie Werner und Sandra?

Sandra zittert, wenn sie ein Laken falten will, und wiegelt ab, wenn sie zur Rede gestellt wird; ihre Tochter Tabea sucht nach den Verstecken und leert alle Flaschen; ihr Mann Alex seilt sich mit einer Freundin ab und droht

mit dem Auszug; Sandras Arzt vermutet ein Alkoholproblem, hakt aber nicht nach. Werner schwadroniert mit grossen Worten und Gesten und herrscht seine Frau an und beschwichtigt seinen Chef, dem Absenzen und abfallende Leistung auffallen.

«S Mami isch chrank»

In «Zum Wohl!» wirkt alles grau: die Kleider der Schauspieler AnnaMaria Tschopp, Agnes Krähenbühl, Søren Ehlers und Thomas Fuhrer, die sich in die Rollen teilen; die Harasse, die zu Möbeln, Stehbar und Mahmal verschoben und aufgeschichtet werden; die fröhliche Stimmung, die immer wieder ins Desolate kippt. Geschickt wechselt das Stück zwischen den Familien hin und her und zeigt typische Verhaltensweisen aller Beteiligten.

Jetzt bittet Moderatorin Fra Zeller das Publikum, Momente zu nennen, in denen etwas schief gelaufen ist. Wer eine Alternative vorschlägt, hüpfert auf die Bühne und schlüpft in die kritisierte Rolle und erlebt, wie

die andern Spieler reagieren – herrlich, wie sie die Bälle aufnehmen und zurückspielen.

Sechs trauen sich und erhalten Applaus. «Alex 1» stellt Sandra zur Rede und konfrontiert sie mit ihrer Sucht; «Alex 2» will, dass er und Tabea zusammenhalten; «Alex 3» redet Klartext («S Mami isch chrank») und schlägt vor, Hilfe von aussen zu suchen.

Nach jeder gespielten Variante öffnet Fra Zeller die Diskussion. Da meldet sich auch Herbert Lehner erneut, Leitender Arzt für Abhängigkeitserkrankungen an der Klinik Münsterlingen, der vor dem Stück ins Thema eingeführt hat: Verständnis, Brücken bauen, Kinder schützen, Doppelmoral sind nur einige der Stichworte.

Diskussion bricht nicht ab

Und nach zwei «Chefs» und dem wassertrinkenden «Werner» geht das Gespräch weiter draussen im Foyer, auch mit den Schauspielern, die von ihren intensiven Recherchen berichten.

PS. Nach dem Stück in einer Bar in Kreuzlingen erlaucht: «Charly, hesh no Turscht?» – «I mues glaub höre, susch git's Lempe.»

Mi, 11.6., 18.00: Film «Zwischen Hoffen und Bangen»
So, 17.8.: Gartenfest
Do, 30.10.: Bundesjugendballett
So, 30.11.: «Räuber Hotzenplotz»
pkm-kultur.ch

Stichwort

Forumtheater

Interaktives oder Forumtheater greift Themen und Konflikte aus dem Alltag auf, um Theater für alle erreichbar zu machen und die soziale Realität zu verändern. Das Publikum soll Szenen, die schlecht und unbefriedigend enden, im Dialog zu einem besseren Ende bringen. Forumtheater pflegen etwa das Theater Bilitz in Weinfelden, Knotenpunkt und act-back in Zürich.

Stichwort

Theater Knotenpunkt

1995 in Zürich gegründet. Kernteam Fra Zeller (Moderation), Agnes Krähenbühl, Søren Ehlers; in «Zum Wohl!» spielen AnnaMaria Tschopp und Thomas Fuhrer mit. Bisherige Themen: Demenz und Alzheimer, Gewalt im Alter, Krebs, Depressionen, Hirnverletzung, Angst, Burn-out von Ärzten, Alkohol («Zum Wohl!» 2014). theater-knotenpunkt.ch

«Da sitzt einer am Werkstisch und sägt»

Heute wird im Kunstraum Kreuzlingen eine umfangreiche Werkschau mit Skulpturen des bislang weitgehend unbekanntes Künstlers Anton Teppert eröffnet.

BRIGITTE ELSNER-HELLER

KREUZLINGEN. Anton Teppert hatte höchste Ansprüche an die Qualität dessen, was er gestaltete, sagt seine Tochter Beate Willauer im Kunstraum Kreuzlingen. Einen inneren Drang, sich zu exponieren, habe ihr Vater jedoch nie gehabt. Und so kommt es, dass das Werk Anton Tepperts, der am 3. Mai dieses Jahres im Alter von 88 Jahren verstorben ist, weitgehend unbekannt geblieben ist.

Werk geschlossen erhalten

Neben seiner Tochter ist es jetzt der Galerie Mera in Schaffhausen, dem einstigen New Yorker Galeristen Tom Zöllner und Richard Tisserand, Kurator des Kunstraums Kreuzlingen, anzurechnen, dass erstmalig eine Gesamtschau über das geschlossen wirkende Schaffen Anton Tepperts realisiert worden ist. Heute wird die Ausstellung im Kunstraum eröffnet, in der Skulpturen aus 40 Schaffensjahren präsen-

tiert werden. Sie reflektieren die intensive Auseinandersetzung Tepperts mit konkreter Kunst. Reto Müller hat dazu eine Szenographie entworfen, die in ihrer Leichtigkeit den passenden Rahmen abgibt.

Auch wenn es zentrales Anliegen ist, den ausgebildeten Goldschmied und Bildhauer, der im Brotberuf Zeichnen an der Hanauer Goldschmiedeschule un-

terrichtete, als Künstler bekannt zu machen, geht es auch darum, das Werk geschlossen zu erhalten.

Nachdem das Werkarchiv, das Teppert 2008 seiner Tochter übereignet hatte, von Elisabeth Grossmann (bis 2005 Direktorin am Haus Konstruktiv) gesichtet worden ist, wendet man sich nun gut vorbereitet an die Öffentlichkeit. Ein druckfrischer

Katalog unterstützt dieses Ansinnen. Man muss sich wohl einen nachdenklichen Mann vorstellen, der sich in seine Kunst versenkt wie in eine Meditation. Anders ist nicht vorstellbar, wie diese Synthese aus handwerklicher Fertigkeit und Durchdringung räumlicher Konstellationen als Ausdruck einer geistigen Haltung zustande kommen kann.

Blütenweisser Mantel

Beate Willauer beschreibt in einem Katalogbeitrag ihre Erinnerungen an den Klang des Sägens: «Sägeschnittgeräusche. Tag für Tag, Abend für Abend, wochenends und feiertags. Da sitzt einer an seinem Werkstisch im blütenweissen Arbeitsmantel und sägt.» Kunst zu schaffen: Für Anton Teppert wird das immer wieder auch ein festlicher Anlass gewesen sein, eine blütenweisse Erfahrung.

Die meisten seiner Arbeiten hat er in Metall ausgeführt, hat geometrische Formen dreidi-

mensional aufgefächert und nicht selten auch farblich gefasst. Respekt nötigen auch jene Objekte ab, bei denen gespannte feine Fäden wie Schraffuren in den Raum ausgreifen und dabei neue Linienführungen durch die jeweiligen Überkreuzungen entstehen. Messing oder Kupfer werden unter den Händen Anton Tepperts geschmeidig wie Papier, alles zeugt von Perfektion.

Er hat sich mit der zeitgenössischen Kunst auseinandergesetzt – und ist eigenständig geblieben. «Es ist durch die Jahrtausende eine immer wieder bestätigte Tatsache, dass das [...] teuerste Gut, für das es sich einzusetzen lohnt, die Freiheit in allen Bereichen ist, insbesondere in denen des Geistigen.» So hat Anton Teppert es vor zehn Jahren ausgedrückt.

Vernissage: Fr, 23.5., 19.30, Bodanstrasse 7a, Kreuzlingen
Fr 15–20, Sa/So 13–17 Uhr; bis 6.7.
So, 15.6., 11.00: Gespräch
Tiefparterre: Timo Ullmann; bis 6.7.



Bild: Brigitte Elsner-Heller

Skulpturen Anton Tepperts im Kunstraum Kreuzlingen.